

Die ungefähr E-W streichenden Kreideschiefer erreichen im Sattel eine Mächtigkeit von rund 20 m und werden sowohl im S als auch im N von Störungen begrenzt. Nach N grenzen an die Kreideschiefer leicht hornsteinführende

mergelige Kalke der Ammergau-Formation. Der Gipfel des Etlerkopfes besteht bereits aus Allgäuschichten, die sich nach Osten über die Pleisspitzen herunter bis zum Fallensbachsee verfolgen lassen.

Blatt 145 Imst

Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 145 Imst

LUKAS PERGHER, ANDREAS REINELT & CHRISTIAN ZANGERL
(Auswärtige Mitarbeiter)

Das Arbeitsgebiet 1994 umfaßte den gesamten Teil des Geigenkammes, der sich noch auf dem Blatt 145 befindet, und den nördlichen Teil des Kaunergrates. Die S Grenze verlief von Burg Bernegg (Kaunertal) über den Hinteren Stupfarri bis zur Neubergalpe (Pitztal). Das Engadiner Fenster bildete im W den Rand des kartierten Gebietes.

Im NW trennt ein großes Störungssystem (NE-SW-Streichen) den Landecker Quarzphyllit vom Ötztalkristallin ab. Hier wurden die Gesteine in einer breiten Zone stark tektonisch beansprucht. Östlich der Störung (Sechszeiger) liegt ein großer Paragneiskomplex vor, der von Quarziten, Staurolithglimmerschiefern, Biotitgranitgneisen, Biotitschiefern und Amphiboliten in EW-Richtung durchzogen ist. Dabei fallen die Schichten im Norden nach S ein, im Bereich Hochzeiger bereits nach N. Diese Tatsache ist auf eine Synklinale mit E-W-Achse zurückzuführen. Zwischen Sechszeiger und Hochzeiger weist die Hangmorphologie charakteristische Staffelungen auf, welche sowohl hangparallel als auch quer zum Hang verlaufen.

Südlich des Hochzeigers wechseln Amphibolite mit Biotitgranitgneisen, Augengneisen und Paragneisen. Der Wechsel vom leicht erodierbaren Paragneis zu den erwähnten „harten“ Gesteinen ist auch morphologisch gut zu erkennen. Die weichen Geländeformen nördlich des Hochzeigers (Sechszeiger) stehen in Gegensatz zu den steilen und schroffen im S (Wildgrat, Kreuzjochlspitze). Die Schichten fallen auch hier noch steil nach N ein. Am

Lehnerjoch wird die Geologie durch hangparallele Sackungen, welche im Gelände sehr gut zu erkennen sind, gestört.

Ein großer Augengneiskomplex grenzt mit E-W-Erstreckung weiter südlich an. Der Augengneis wurde von der Aifner Alpe beziehungsweise Brauneben im Kaunertal bis zum Lehnerjoch im Pitztal kartiert und baut beide Talhänge des Pitztals auf. Der Komplex wird hauptsächlich von Paragneisen, aber auch von einer Amphibolitschicht (bei Klausbach) durchzogen. Im Bereich Brauneben wird der Augengneis durch die Engadiner Linie vom Engadiner Fenster abgetrennt.

Ab dem Straßberger See ändert sich die Morphologie des Kaunergrates – schroffe Gipfformen (Seekopf, Ölgrubenkopf) deuten ähnlich wie am Hochzeiger auf einen Wechsel in der Lithologie hin. Hier beginnt der große E-W-streichende Amphibolitzug. Dieser tritt als Bänder- und Granatamphibolit auf; über dem Ritzenrieder See sind einzelne Einschaltungen von mineralreichen Glimmerschiefern im m-Bereich zu finden. Die Auskartierung dieser Gesteinstypen als eigene Einheit war nicht möglich, da sie zu geringe Mächtigkeiten aufweisen und auch lateral keine große Verbreitung zeigen.

Noch weiter im S (ab Schwarzwand) liegen wieder Paragneise vor; sie sind von einzelnen Quarziten durchzogen (Bereich Stupfarrköpfe). Die Grenze der Amphibolite zu den Paragneisen ist hier sehr komplex aufgebaut; besonders am Krumpfen See und Aherkogel liegt eine sehr unübersichtliche Situation vor. Hier dürfte sich einiges an tektonischen Bewegungen abgespielt haben.

Im Laufe der Kartierung konnten auch einige Diabasvorkommen gefunden werden. Besonders in den Paragneisen des Kaunergrates traten sie häufig auf. Auffallend an den Vorkommen ist die Tatsache, daß manche in E-W-Richtung aufgereiht sind (Stupfarrkessel).

Blatt 149 Lanersbach

Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Kristallin des Tuxer Hauptkammes auf Blatt 149 Lanersbach

CAROLINE HELLMEIER, BERND LAMMERER
& ANDREAS SCHÜRZINGER
(Auswärtige Mitarbeiter)

Kartiert wurde im Berichtsjahr 1994 der südliche Abhang des Tuxer Hauptkammes zwischen Realspitz

und Olperer. Im Zamsergrund und um den Schlegeisstausee dominieren granodioritische Gneise („Augen-Flasergneis“), nördlich davon findet sich eine wechselhafte Serie („Mischserie“) von diversen Intrusivgesteinstypen, wie porphyrischen Biotitgraniten und Leukograniten mit zahlreichen Resten von Altkristallin wechselnder Dimensionen. Nordöstlich des Hohen Riffers wurde der Ahornkern und ein Teil seiner klastischen sedimentären Bedekung miterfaßt, die beide auch im Tux-Beileitungsstollen nördlich des Schlegeisstausees anzutreffen sind.